

## Dritte Zusammenfassung und Reflexion

---

Im Zentrum der gewählten Forschungsmethode stehen zwei Begriffe: die Interpretation und die Handlung. Während beide Begriffe auf eine stark subjektivistische Sichtweise der Methode hindeuten, richten die gewählten theoretischen Zugriffe der Postkolonialen Theoriekonzepte sowie die Analyseinstrumente Pierre Bourdieus ihren Blick vor allem auf die gesellschaftlich strukturell vorhandenen Herrschafts- und Machtverhältnisse, ohne dabei jedoch die Subjekte aus dem Blick zu verlieren.

Vordergründig scheint es hier einen Konflikt zwischen der vorwiegend auf Gesellschaftsstrukturen fokussierenden theoretischen Herangehensweise und der auf das Subjekt konzentrierten Forschungsmethode zu geben.

Bei genauerem Hinsehen wird jedoch deutlich, dass beide theoretischen Zugriffe sich zwar einerseits darauf konzentrieren, die Machtverhältnisse sichtbar zu machen und ihre Legitimation zu hinterfragen. Gleichzeitig untersuchen sie dabei aber, wie sich diese in den einzelnen Subjekten wiederfinden. Bourdieu entwickelt dazu das Konzept des *Habitus*, welches objektive und subjektive Praxis miteinander vereint. In der Postkolonialen Theorie ist es das Konzept der *diskursiven Praxis*, das die Verbindung von äußeren Strukturen und inneren Haltungen am eindringlichsten verdeutlicht.

So macht es der theoretische Zugriff möglich, auch in den subjektiven Aussagen der Befragten die objektiven Strukturen herauszuarbeiten, die diese in ihren täglichen Diskursen reproduzieren und in ihren Habitus übernommen haben. Gleichzeitig ermöglicht die gewählte, dicht am Datenmaterial arbeitende Methode der Grounded Theory, die Analyse der Selbstwahrnehmungen und Haltungen von Individuen zu fokussieren, in die Argumentationsfiguren der einzelnen Subjekte einzudringen und dadurch sichtbar zu machen, wie (gewaltvolle) äußere Strukturen sich in diesen niederschlagen. Im Rahmen der Frage nach dem „subjektiven Sinn“ von Handlungen und Entscheidungen einzelner Individuen können so also auch gesellschaftlich-strukturell begründete Haltungen und Ein-

stellungen sichtbar gemacht werden. Der scheinbare Konflikt zwischen theoretischem Zugang und gewählter Forschungsmethode wendet sich damit in eine sich gegenseitig befruchtende Komplementarität.

Die Methode der Grounded Theory eignet sich insbesondere für Forschungsbereiche, die noch sehr wenig beforscht wurden, so dass nur wenig Ergebnisse vorliegen, auf deren Grundlage Hypothesen zur jeweiligen Fragestellung entwickelt und überprüft werden können. Da die gegenwärtige Forschungslage in der Erwachsenenbildung die Stimmen der (Nicht-)Teilnehmer\_innen mit einem sogenannten Migrationshintergrund bisher nur wenig in ihren Arbeiten berücksichtigt, verspricht die Grounded Theory somit eine methodische Herangehensweise zu sein, die – bezogen auf die hier bearbeitete Forschungsfrage nach Gründen für und gegen Teilnahme an Weiterbildung – am ehesten Antworten verspricht. Neue Phänomene werden induktiv aus dem Datenmaterial heraus entwickelt, so dass eine Exploration des Weiterbildungsfeldes in der deutschen Migrationsgesellschaft möglich wird.